



Die Liegenschaft alte Zementi liegt direkt am See. Auf dem Areal gibt es eine kleine Gewerbehalle (Bildmitte) und ein Wochenendhäuschen, leicht zurückversetzt.

zv9

1,9 Millionen Franken für Zementi-Areal am See

SCHMERIKON Die Schmerkner Ortsgemeinde möchte das Areal der alten Zementi am See kaufen und so für die Allgemeinheit sichern. Eine Nutzung ist nur beschränkt möglich. Denkbar ist die Durchführung kultureller Veranstaltungen.

Die Abstimmung über den Teilzonenplan Wohnen am See liegt noch keine zwei Wochen zurück. Die Ortsgemeinde Schmerikon musste eine herbe Enttäuschung hinnehmen: Die Bürger erteilten dem Projekt eine deutliche Abfuhr. Nun stimmen die Ortsbürger schon bald über das nächste wichtige Geschäft ab. Diesmal geht es aber nicht um eine Überbauung. Am 13. November legt

der Ortsverwaltungsrat der Versammlung einen Antrag für den Kauf der alten Zementi westlich des Schiffstegs vor. Der Preis: 1,9 Millionen Franken. Das Grundstück umfasst 15 000 Quadratmeter Land direkt am See mit einer kleinen Gewerbehalle und angebautem Wochenendhäuschen. Die Erbgemeinschaft, der das Grundstück gehört, will dieses schon seit rund zwei Jahren ver-

kaufen. Interessiert war auch die Politische Gemeinde, doch kam es zu keiner Einigung. Nun springt die Ortsgemeinde ein. «Mit dem Kauf wollen wir das Areal für die Allgemeinheit sichern», sagt Ortsgemeindepräsident Thomas Kuster.

Bürger sollen mitreden

Genutzt werden kann die Liegenschaft, die in der sogenannten Grünzone Erholung liegt, nämlich nur sehr beschränkt. Verschiedene Umbauvorhaben der bisherigen Eigentümer seien bereits abgelehnt worden, weiss

Kuster. Konkrete Pläne hat der Ortsverwaltungsrat denn auch noch nicht. Nicht zur Diskussion stehen ein Abbruch und Neubau auf dem Areal. Vorstellen könnte man sich einen Ausbau und eine Renovation der Halle für kulturelle Anlässe. Grosse Einnahmen wird es durch den Kauf keine geben. «Das Wochenendhäuschen kann vermietet werden», sagt Kuster. Profitdenken sei aber auch nicht der Beweggrund für den beabsichtigten Kauf.

In der Frage, wie die Liegenschaft dann tatsächlich genutzt wird, sollen auch interessierte

Bürger mitreden können. Ist der Kauf erst einmal unter Dach und Fach, soll eine Arbeitsgruppe ausloten, was möglich ist. «Erst dann wird man sehen, was das Ganze in etwa kostet», sagt Thomas Kuster.

Die Zeiten, in denen in der ehemaligen Kunststeinfabrik produziert wurde, liegen schon länger zurück. In den 1940er-Jahren war Schluss. Aktuell fanden in der Halle pro Jahr ein bis zwei Konzerte statt, organisiert von Benno Weber vom «Haus der Musik» in Rapperswil. Das Wochenendhäuschen wurde privat genutzt.

Regula Kaspar-Fisler

Heute vor ...

10 JAHREN

Die neue A53 hatte ihre Tücken

Was heute nicht mehr wegzudenken ist, war vor zehn Jahren noch ein Experiment auf wackligen Füßen. Die «Linth-Zeitung» berichtete am 5. Oktober 2004 über das Verbindungsstück der A53 zwischen Jona und Schmerikon. Denn ein Jahr zuvor wurde dieses für den Verkehr freigegeben.

Die Bilanz nach dieser Zeit war positiv. Der Durchgangsverkehr habe sich in Schmerikon in dieser Zeit halbiert, schreibt die «Linth». Durch diese drastische Abnahme verminderte sich die Abgasbelastung und die Sicherheit wurde erhöht. Auch habe Eschenbach von der Umfahrungsstrasse profitiert. Seit ihrer Eröffnung herrsche ein merklich ruhigerer Zustand im Dorf. Für St. Gallenkappel sei das A53-Stück ebenfalls von Nutzen: «Durch die Nähe zur Autobahn gewinnen die Gemeinden an Attraktivität», schrieb die «Linth».

Trotz den positiven Rückmeldungen aus den Gemeinden im Linthgebiet gab es auch Nachteile. Für den Dienstchef der Polizei in Schmerikon sei die A53 zur Mehrbelastung geworden.

«250 Einsätze verzeichnete der Polizeistützpunkt auf der A53 in diesem Jahr. Der Schwachpunkt ist der Mensch», erklärte er gegenüber der «Linth». Das erhöhte Verkehrsaufkommen sei schuld an der hohen Unfallrate. Auf der Umfahrungsstrasse befänden sich 19 000 Fahrzeuge täglich, meinte er.

Das Sicherheitsrisiko auf der A53 entging auch der Abteilung Verkehrstechnik des Kantons St. Gallen nicht. Eine schnelle Lösung für das Verkehrsproblem hatte sie zwar nicht bereit, jedoch einige Sofortmassnahmen. So zum Beispiel am Boden befestigte Plastikbaken, die in der Mitte von beiden Spuren platziert werden und heute noch stehen, oder Geschwindigkeitsmessungen. Olga Shostak

Spendenlauf für Liberia bringt über 7000 Franken ein

SCHÄNIS/GRYNAU Rund 70 Teilnehmer haben am letzten Samstag am Spenden- und Solidaritätslauf «Run for Liberia» für die Bevölkerung von Liberia teilgenommen. Auch diese Woche gehen noch weitere Spenden ein.

Mit 30 bis 50 Teilnehmern hat Simon Schoch gerechnet. Gekommen sind 70. Die Aktion des Schänners hat Läuferinnen und Läufer sowie Velofahrer aus den unter-

schiedlichsten Altersgruppen mobilisiert. Gemeinsam legten sie am Samstag die zehn Kilometer lange Strecke entlang des Linthkanals von Schänis bis zur Grynau zu-

rück. Begleitet wurden sie auf dem Wasser von einer kleinen Gruppe von Stehpaddlern. Im Ziel warteten Helferinnen und Helfer, die Getränke, Obst, Backwaren und Salzige für die Teilnehmer bereitstellten. Simon Schoch wertet den Anlass als vollen Erfolg. Der Schänner hat den Solidaritätslauf zugunsten der Bevölkerung von

Liberia auf die Beine gestellt (die SZS berichtete). Im Land, wo Schoch noch im Januar für ein berufliches Projekt weilte, wütet zurzeit die Ebola-Epidemie. Mit dem gesammelten Geld will er die Studentenvereinigung Kriterion Monrovia unterstützen, die sich im Kampf gegen Ebola engagiert. Am letzten Freitagnachmittag lag

der Spendenstand bei 3450 Franken. Durch den Anlass selbst ist praktisch noch einmal so viel zusammengekommen.

Spende aus Australien

Aktuell liegt der Spendenstand bei über 7000 Franken. Sogar aus dem australischen Perth seien Spenden eingegangen, berichtet

Simon Schoch. Dort haben Kollegen von seiner Aktion erfahren und im Freundeskreis gesammelt, um ebenfalls zehn Laufkilometer zu finanzieren. Bereits diese Woche werde die Zusammenarbeit mit Kriterion Monrovia intensiviert und erste Spendengelder für Aktionen vor Ort eingesetzt.

Patrizia Kuriger



Sogar einige Stand-up-Paddles kamen beim Spendenlauf für Liberia zum Einsatz.

Bilder zv9



Erwartungen übertroffen: 70 Sportlerinnen und Sportler legten die Strecke beim Linthkanal zurück.